

Text trübt Empfindungen beim Singen

Markus Stockhausen lädt das Publikum dazu ein, Musik mit vokalen Klängen zu begleiten

MICHAELSHOVEN. Von einem normalen Konzert zu sprechen, wäre im Falle von Markus Stockhausens Auftritt in der Michaelshovener Erzen-gel-Michael-Kirche wohl der falsche Ausdruck. Statt Kom-positionen aus eigener oder fremder Feder zu spielen, um-schiffte der 57-jährige Sohn des legendären Kölner Komponis-ten und Musikwissenschaftlers Karlheinz Stockhausen jede Form des in sich geschlossenen Musizierens. Stattdessen steht der Abend unter dem Credo der „Klangmeditation“. Stock-hausen: „Meditari, das heißt übersetzt ja zunächst einmal nachdenken oder überlegen“. Worüber genau nachge-dacht wird, ist dabei fast ne-bensächlich. „Die Wirkung, die ich bei den Besuchern heute erzielen möchte, ist die stille Andacht und die friedvolle Ein-kehr in sich selbst. Musik ist ei-ne der wenigen Kunstformen, die diese Einkehr auslösen



Ein ungewöhnliches Konzert gab Markus Stockhausen in der Erzen-gel-Michael-Kirche. (Foto: Cherkowski)

kann, ohne den Fluss an Ge-danken und Empfindungen des Publikums in eine Rich-

tung zu lenken oder mit Form oder Inhalt semantisch zu auf-zuladen“, erläutert der Musi-

ker. So geht es im Laufe des Abends gar nicht darum, durch Virtuosität oder komplexe Fin-

gerfertigkeit an der Trompete, dem Flügelhorn oder dem Klavier zu glänzen, sondern mit einfachen Mitteln den Rahmen für meditative geistige Offen-heit zu schaffen. Auch das Pub-likum wird zum Mitsingen der von Stockhausen improvisier-ten Melodien immer wieder mit ins Programm eingebun-den.

Auf Text wird dabei zugun-sten rein vokaler Klänge ver-zichtet. „Ein Text würde die Empfindungen, die man beim Singen haben kann, nur mit ei-ner Denkrichtung trüben. Viel wichtiger ist es für mich, dass das Publikum nur sich selbst spürt und dabei sowohl im Klang als auch der Vibration seiner Stimmen abtauchen kann. Die Wirkung, die dabei entsteht, ist viel tragender und erfüllender als nur einem Lied zuzuhören und sich über Melo-dieführung und technische Fin-nesse auszulassen“, sagt der Komponist.

Auch die Stille zwischen den Klängen spielt dabei eine be-sondere Rolle. Besonders in Zeiten, die oft lärmend und schnell sind und in denen man allzu oft unter Dauerbeschuss von Informationen, Bildern und Klängen steht, ist die Stille laut Stockhausen zu einem kostbaren Gut geworden, das man sich erkämpfen muss.

An die Stille gewöhnen

„An diese Stille muss man das Publikum erst wieder ge-wöhnen, da sie selten gewor-den ist und viele nicht mehr da-mit umgehen können“, so Stockhausen.

Weitere Möglichkeiten dazu haben die Besuchern der Erz-engel Michael Kirche am 26. Februar und am 21. Ma, wenn die Klangmeditationen vor Ort fortgesetzt werden. (chr)

Reggae-Musik im Bistro Verde

Die Steven Ouma Band spielte Afro-Beat und „warm vibes“

RODENKIRCHEN. Jamaika Feeling mitten im November – das konnten die zahlreichen Gäste eines Abends im Bistro Verde genießen. Reggae Rhythmen, faszinierend schöner Gesang und einfach gut ge-launte Musiker füllten den Raum atmosphärisch aus. Die Steven Ouma Band besteht aus Afrikanern und Deutschen. „Und ich, ich komme aus Poll“, strahlte mit Charme in der Stimme einer der Musiker. „Aber ich habe es schon mal bis auf die andere Rheinseite ge-bracht“, sorgte er für Stim-mung im Saal, die das Eis zwi-schen Band und Gästen sofort brach.

Die Band hatte Afro-Beat, Afro-Jazz, African-Reggae, „Acoustic smooth and warm vi-bes“ mitgebracht. Der keniani-sche Sänger Steven Ouma ist in seiner Heimat ein Star, und nun sicher auch in Rodenkir-chen. Er singt in seiner Mutter-sprache Kiswaheli. Seine Songs handeln von vielen Überraschungen und verschiedenen Problemen, er singt aus dem „echten Leben“, ob in Ost-Afri-ka oder in Europa. Ab und zu singt er natürlich auch von der Liebe, und irgendwie schwang auch davon ein wenig durch den Raum.

Ouma stammt aus einer Mu-sikerfamilie in Mombasa, Kenia. Bisher spielte er in Ost-Afrika bei Safari Sound, Mom-basa Roots, Rafiki Sound, Mo-therland Band und anderen mehr. Er gründete die Band Afri-ca Bora Sound und verzeich-nete mit dieser Formation mehrere Chart-Hits. Tournéeen führten ihn durch Sansibar, Mozambique und Oman, seit 2005 lebt Steven Ouma in Köln. Mit ihm traten auf: Mandjao Fati an der Gitarre, Martin Kü-bert, zuständig für Fender Rho-des, Akkordeon und Bratsche, Bernd Keul am Bass, Max Ser-ges gestaltete eine gekonnte Percussion, Heiko Thurm be-diente das Schlagzeug und Liz-

bet sorgte für Chorgesang. Alle Musiker sind in vielen ver-schiedenen Bands und Forma-tionen vertreten, und in etli-chen Tournéeen zu sehen und vor allem zu hören. Dazu gehö-ren Größen wie Tenenkoya (Guinea Bissau), Saba Minyam-ba (Portugal) und Dunyabélé (Köln), Zeltinger, Ringswandl, Stoppok und nicht zuletzt die Schäl Sick Brass Band.



In Kenia ist Steven Ouma ein ab-soluter Superstar.

Internationale Auftritte sor-gen dafür, dass die Musiker sehr viel reisen. So scheint es fast ein Wunder zu sein, dass die Gruppe in der Formation überhaupt zusammen kommt, was sich aber lohnt. „Ich fühle mich wirklich direkt in eine an-dere Welt versetzt, ist das nicht herrlich?“ freute sich Anni Faßbender, die mit ihren Freunden das Konzert genoss. Zum Schluss gab es mehrere Zugaben. (jtb)

UNTERNEHMENSWACHSTUM
BRAUCHT EINE STABILE
STRATEGISCHE PARTNERSCHAFT.

GIBT IHRE BANK IHNEN LANGFRISTIGE
PLANUNGSSICHERHEIT?



Wenn Sie Ihre Geschäfte in den internationalen Wachstumsmärkten auf- oder ausbauen wollen, brauchen Sie eine gut vernetzte, solide und lang-fristig denkende Bank. Wer wie die HSBC-Gruppe schon seit 150 Jahren in einigen der wichtigsten Märkte existiert – in Deutschland sogar seit mehr als 225 Jahren – denkt generationsübergreifend. Profitieren auch Sie von dieser Erfahrung und unserer Bereitschaft, gemeinsam mit Ihnen Ihre langfristigen Unternehmensziele zu realisieren.

Erfahren Sie mehr unter:
www.wachstum.hsbc.de

LOKALE NÄHE

HSBC Niederlassung Köln

Zeppelinstraße 4–8 / 50667 Köln

Tel. 0221 270578-0

HSBC 